



Peter Glatthard und Sprachkreis Deutsch / Bubenberg-Gesellschaft Bern (Hg.)

# Fliessende Grenzen – Par-delà les frontières

Literarische Texte zur Schweiz – Textes littéraires sur la Suisse Grosser Dank gebührt dem Bundesamt für Kultur (BAK) sowie der Oertli-Stiftung für die finanzielle Unterstützung dieser Textsammlung.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© 2023 Schwabe Verlag, Schwabe Verlagsgruppe AG, Basel, Schweiz

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk einschliesslich seiner Teile darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in keiner Form reproduziert oder elektronisch verarbeitet, vervielfältigt, zugänglich gemacht oder verbreitet werden.

Abbildung Umschlag: Thunersee mit Stockhornkette von Ferdinand Hodler,

Foto: © bpk / Kunsthalle Mannheim / Cem Yücetas

Cover: Christoph Schall Topygrafie, Berlin

Layout: 3w+p, Rimpar Satz: 3w+p, Rimpar

Druck: Gremper AG, Pratteln

Printed in Switzerland

ISBN Printausgabe 978-3-7965-4759-1 ISBN eBook (PDF) 978-3-7965-4790-4 DOI 10.24894/978-3-7965-4790-4

Das eBook ist seitenidentisch mit der gedruckten Ausgabe und erlaubt Volltextsuche.

Zudem sind Inhaltsverzeichnis und Überschriften verlinkt.

rights@schwabe.ch www.schwabe.ch

# Inhalt

Vorwort / Avant-propos	9
Fliessende Grenzen: Eine Tour de Suisse in 37 Etappen	11
Par-delà les frontières: Un tour de Suisse en 37 étapes	19
Huldrych Zwingli, Eine freundschaftliche und ernste Ermahnung an die Eidgenossen	26
2. Conrad Ferdinand Meyer, Huttens letzte Tage	42
3. Katharina Zimmermann, <i>Die Furgge</i>	48
4. Henry Dunant, <i>Un souvenir de Solférino</i>	76
5. Eveline Hasler, Der Zeitreisende. Die Visionen des Henry Dunant.	92
6. Therese Bichsel, <i>Die Walserin</i>	100
7. Charles-Ferdinand Ramuz, Le domestique de campagne	112
8. Plinio Martini, Il fondo del sacco	126
9. Oscar Peer, La chasa veglia / Das alte Haus	156
10. Jeremias Gotthelf, Der Bauernspiegel	170
11a. Carl Albert Loosli, Anstaltsleben	190
11b. Carl Albert Loosli, Unehlig	222
12. Gottfried Strasser, Abschiedsgruss an die Auswanderer	224
13. Maurice Chappaz, Le Chant de la Grande-Dixence	226

14. Blaise Cendrars, <i>La main coupée</i>	244
15. Jacques Chessex, <i>Un juif pour l'exemple</i>	256
16a. Yvette Z' Graggen, Les années silencieuses	272
16b. Yvette Z' Graggen, <i>Eclats de vie</i>	298
17. Alberto Nessi, <i>Milò</i>	308
18. Pietro de Marchi, Non lontano da dove	322
19. Katharina Zimmermann, <i>Und singe dir ein Lied</i>	324
20a. Leo Tuor, <i>Cavrein</i>	328
20b. Leo Tuor, Giacumbert Nau	340
21. Michel Simonet, Une rose et un balai (Itinéraire / Il est cinq heures, Fribourg s'éveille)	350
22. Franz Hohler, Vom richtigen Gebrauch der Zeit (An die deutsche Sprache)	356
23. Lothar Deplazes, Termagls di temps / Zeitspiele	362
24. Theo Candinas, Romontschs / Confess romontsch	366
25. Charles-Albert Cingria, <i>Le parcours du Haut-Rhône</i>	368
26. Michel Bühler, Chansons (Ma mère, la Suisse / Immigrés)	376
27. Remo Fasani, <i>Quaranta quartine</i>	382
28. Giorgio Orelli, Partita di ritorno / Rückspiel	384
29. Franz Hohler, Zur Mündung (Kinderzeichnung / Herbst)	388
30. Fabio Pusterla, Dum vacat / Solange Zeit bleibt	392
31. Andri Peer, <i>Stagiun morta</i>	396

32. Remo Fasani, <i>L'allarme</i>	398
33. Michel Simonet, Une rose et un balai (Littering et lieux saints)	400
34. Theo Candinas, Gion Barlac cumpra in auto / Gion Barlac kauft ein Auto	404
35. Jérôme Meizoz, Absolument modernes!	414
36. E. Y. Meyer, Apotheose	434
37. Conrad Ferdinand Meyer, Friede auf Erden!	446
Anmerkungen	449
Quellenverzeichnis	461

#### Vorwort

Die vorliegenden deutschen, französischen, italienischen und rätoromanischen Texte von 31 Autorinnen und Autoren entführen Sie auf eine lange Zeitreise, die von der Reformation (1524) bis ins Jahr 2019 reicht.

Dabei werden Sie verschiedene Besonderheiten der Schweiz kennenlernen: Es geht um Mehrsprachigkeit, um Minderheiten (z. B. um Täufer oder Verdingkinder), um die Lebensbedingungen im Alpenraum, um die Vision des Roten Kreuzes, um die Bewährungsproben des Zweiten Weltkriegs ... und schliesslich um Probleme der Gegenwart und der Zukunft.

Weshalb leben die vier Schweizer Sprachregionen immer noch eher neben- als miteinander? Ein sehr treffendes Bild dafür findet sich in Peter Bichsels berühmtem Büchlein Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennenlernen\*, das 21 Geschichten enthält. Die erste davon (Stockwerke) beginnt so:

«Behelfsmässig kann man sich ein Haus vorstellen, ein Haus mit vier Stockwerken, mit einer Treppe, die sie verbindet und trennt, mit einem Ziegeldach; ein Haus an einer Strasse, auf teurem Boden hineingezwängt zwischen andere, die Fenster gegen die Strasse gerichtet, den Eingang im Hinterhof.»

\* Walter Verlag, Olten und Freiburg im Breisgau, 1964.

Für unsere vier Landessprachen gilt dasselbe wie für die oben beschriebenen Treppen: Sie verbinden und trennen zugleich. Deshalb wird jedem Text dieser Sammlung eine Übersetzung gegenübergestellt, die zum Vergleichen, zum Mit-Teilen und zum Diskutieren mit unseren Nachbarn anregen soll. Trauen Sie sich!

Möge dieses seit Jahren geplante Lesebuch zu einer tieferen Kenntnis der viersprachigen Schweiz und zur Überwindung allfälliger Gräben zwischen Sprachregionen, zwischen Generationen oder zwischen Stadt und Land beitragen!

Viel Freude auf Ihrer persönlichen Entdeckungsreise wünschen Ihnen Peter Glatthard (Herausgeber) Sprachkreis Deutsch / Bubenberg-Gesellschaft Bern

Bern, im Mai 2023.

#### **Avant-propos**

Les textes choisis de 31 auteur(e)s en allemand, français, italien et romanche vous invitent à un voyage à travers le temps, de la Réforme (1524) jusqu'à nos jours (2019).

Ce voyage vous confrontera à de nombreuses particularités de la Suisse. Il s'agit, entre autres, du plurilinguisme, du traitement de groupes minoritaires (par exemple des anabaptistes ou des enfants placés), des conditions de vie dans les Alpes, de la vision de la Croix Rouge, des épreuves liées à la Seconde Guerre mondiale ... et, pour finir, des problèmes contemporains et futurs.

Pourquoi les quatre régions linguistiques suisses continuent-elles de coexister, plutôt que de vivre ensemble? Une merveilleuse image pour illustrer cette situation se trouve dans le fameux recueil *Le laitier*\* de Peter Bichsel qui comprend 21 nouvelles, dont la première, intitulée *Etages*, commence ainsi:

«On peut, provisoirement, se représenter une maison, une maison à quatre étages, avec un escalier qui les relie et les sépare, avec un toit de tuiles; une maison en bordure de quelque rue, encastrée entre d'autres sur un terrain des plus chers, les fenêtres donnant sur la rue, l'entrée dans l'arrière-cour.»

\* Nouvelles traduites de l'allemand par Robert Rovini, Editions Gallimard, Paris, 1967.

Ce qui vient d'être dit des escaliers vaut également pour nos quatre langues nationales: ils relient et séparent en même temps. C'est pourquoi chaque texte du présent recueil est mis en face d'une traduction à côté pour inciter à comparer, partager et discuter avec nos voisins. Soyez courageux!

Puisse ce livre projeté depuis des années permettre de mieux connaître la Suisse et ses quatre langues nationales et de surmonter les fossés éventuels entre régions linguistiques, entre villes et campagnes ou même entre générations!

Nous vous souhaitons beaucoup de plaisir lors de votre voyage de découvertes! Peter Glatthard (éditeur)

Sprachkreis Deutsch / Bubenberg-Gesellschaft Bern

Berne, en mai 2023.

# Fliessende Grenzen: Eine Tour de Suisse in 37 Etappen

Dies alles erwartet Sie in den ausgewählten 37 Texten:

1. Huldrych Zwingli, Eine freundschaftliche und ernste Ermahnung an die Eidgenossen

Dank sorgfältiger Übertragung in heutiges Deutsch können wir viele Schlüsseltexte des grossen Reformators neu entdecken. Sein Aufruf zum Verzicht auf Profite aus fremden Kriegsdiensten bleibt brennend aktuell. «Tut um Gottes Willen etwas Tapferes!»

#### 2. Conrad Ferdinand Meyer, Huttens letzte Tage

Ulrich von Hutten, geboren 1488, ein deutscher Humanist, Dichter, Kirchenkritiker und Publizist, wird auch als erster Reichsritter bezeichnet. 1520 schloss er sich Franz von Sickingen, einem der erfolgreichsten Raubritter seiner Zeit, an. Dieser hatte sich durch kriegerische Überfälle auf reiche städtische Kaufleute ein beträchtliches Vermögen und einen ansehnlichen Landbesitz verschafft.

Hutten floh, vermutlich bereits schwer an Syphilis erkrankt, vor der Exekution der gegen ihn erwirkten Reichsacht und zog sich in die Schweiz zurück, wo er von seinem einstigen Lehrer Erasmus in Basel nicht empfangen, aber von Zwingli in Zürich aufgenommen wurde. Am 29. August 1523 starb Ulrich von Hutten auf der Insel Ufenau im Zürichsee.

Drei Episoden aus Meyers Dichtung schildern den alten Kämpfer und prominenten «Asylanten» Hutten auf sehr eindrückliche Weise und berichten u.a. von einem Bildersturm ...

# 3. Katharina Zimmermann, Die Furgge

Wie die Berner Regierung und die evangelische Landeskirche im Schangnau, einer Bergregion zwischen dem Emmental und dem luzernischen Entlebuch, von 1690–1717 gemeinsam gegen die missliebigen Täufer vorgingen, schildert Katharina Zimmermann eindrücklich am Beispiel ihrer Hauptperson Madleni Schilt. Diese alte Geschichte wird meisterhaft in die zeitgenössische Rahmenerzählung der Anna Bloch eingebettet, deren erster Teil hier ebenfalls wiedergegeben wird.

#### 4. Henry Dunant, Un souvenir de Solférino

Wie es in der Nähe unserer Grenze zur fürchterlichen Schlacht bei Solferino kam und daraufhin die Vision des Roten Kreuzes immer deutlichere Konturen annahm, schildert uns Henry Dunant auf ganz unmittelbare und eindringliche Art.

# 5. Eveline Hasler, *Der Zeitreisende. Die Visionen des Henry Dunant* Das Vorwort ist leider erneut von trauriger Aktualität!

Das erste Kapitel schildert, wie Dunant sich im Juli 1887 endgültig in Heiden im Gasthof *Paradies* der Familie Stähelin niederliess. Ab Mai 1892 lebte er im Spital des Ortes, das vom Arzt Hermann Altherr geleitet wurde. Hier verbrachte er völlig zurückgezogen seinen Lebensabend. Für die Wahl Heidens sprach neben der Abgeschiedenheit und dem guten Ruf als Kur- und Erholungsort auch der Blick vom hochgelegenen Ort auf den Bodensee, eine Aussicht, die Dunant an seine Heimatstadt und den Genfersee erinnerte und die er während seiner Spaziergänge sehr schätzte.

#### 6. Therese Bichsel, Die Walserin

Ein wahres Kunststück! Therese Bichsel lässt uns hautnah miterleben, was die Walserin Barbara vor mehr als 700 Jahren denkt und empfindet, bevor sie sich entscheidet, ihre alte Walliser Heimat im Lötschental zu verlassen.

#### 7. Charles-Ferdinand Ramuz, Le domestique de campagne

Ramuz schildert ganz nüchtern den oft sehr eintönigen Alltag eines Bauernknechtes. Es braucht wirklich ein gutes Stück Beharrungsvermögen, um diese Schilderungen auszuhalten! So lebten eben Tausende unserer Vorfahren ... Ramuz' subtile Erzählkunst blitzt immer wieder auf ...

#### 8. Plinio Martini, *Il fondo del sacco*

Nicht Anfang und nicht Ende lautet der deutsche Titel dieses aussergewöhnlichen Tessiner Romans, der ganz am Ende beginnt: Gori sagt ernüchtert, dass er nicht nach Amerika zurückkehren werde. Kurz vor seiner Abreise hatte er sich noch mit Maddalena verlobt, die dann wenig später durch einen tragischen Unfall ums Leben kommt. Für Gori ist die alte Heimat fremd geworden.

Der Roman ist sehr vielschichtig, weil auch die Ursachen der Armut diskutiert werden, die Tausende von Tessinern zum Auswandern zwangen. Selbst der ultrakonservative Dorfpfarrer erscheint am Schluss nicht mehr so negativ, wie nach den ersten Kapiteln zu vermuten wäre.

#### 9. Oscar Peer, La chasa veglia / Das alte Haus

«Chaspers Haus, drei Jahrhunderte alt, ist eines der eigenartigsten in der Gegend. Teils Mauerwerk, teils dunkle Balken und Rundholz; in der Mitte eine Laube, die Fenster alle von verschiedener Grösse, von Symmetrie keine Spur (...) Das Dach,

mit vorstehendem Giebel, ist etwas uneben, die Schindeln sind grau und dürr. An der vorderen Fassade eine verblichene Jahreszahl, Mitte siebzehntes Jahrhundert. Stein und Holz haben bisher der Zeit standgehalten, obwohl die Zeit dauernd umhergeistert, lautlos, mit unsichtbaren Händen.»

Wird Chasper Fluri, dessen Vater zu Beginn des Romans beerdigt wird, wohl in diesem alten Haus bleiben können?

#### 10. Jeremias Gotthelf, Der Bauernspiegel

Weil er ungerechte Zustände nicht nur stumm mit ansehen wollte, musste Gotthelf zur Feder greifen, um seine Zeitgenossen aufzurütteln. Das Schicksal der Verdingkinder liess ihn nicht kalt.

Sind das bloss Probleme von gestern? Oder profitieren heute einfach andere von Billigarbeit unter unwürdigen Verhältnissen?

#### 11. Carl Albert Loosli, Anstaltsleben / Unehlig

Wir werden Zeugen eines Vulkanausbruchs: Erst im Alter von 47 Jahren schreibt sich C. A. Loosli von der Seele, was er in seinen jungen Jahren als Verdingkind erlitten hat: «Unsere Erziehungsanstalten sind Folterkammern!»

Als unermüdlicher Kämpfer hat sich C. A. Loosli zeitlebens gegen Anstalten, gegen das Verdingkinderwesen, für ein humanes Jugendrecht und gegen den aufkeimenden Judenhass engagiert.

Die erschütternde Erfahrung, seinen Vater nie gekannt und erlebt zu haben, verarbeitet C. A. Loosli in seinem Mundartgedicht *Unehlig*. Auch sonst hat er zahlreiche Geschichten und Gedichte im Unteremmentaler Dialekt verfasst. Diese galten jedoch als eigenwillig und unsentimental und kamen deshalb in den Berndeutsch-Salons und bei den «Dialekt-Snobs» nicht gut an.

# 12. Gottfried Strasser, Abschiedsgruss an die Auswanderer

Der Dorfpfarrer macht sich seine Gedanken. Ist es gut oder schlecht, wenn angesichts der schwierigen Lebensverhältnisse mehr und mehr Leute Grindelwald für immer verlassen?

# 13. Maurice Chappaz, Le Chant de la Grande-Dixence

Als junger Hilfsgeometer kannte Maurice Chappaz die riesigen Stollen, die für das Kraftwerk Grande-Dixence gebaut wurden, aus nächster Nähe. Er weist aber auch schonungslos auf die Schattenseiten dieser riesigen Eingriffe in die Natur hin. Ist er deswegen ein Nestbeschmutzer oder Fortschrittsverhinderer?

# 14. Blaise Cendrars, La main coupée

Für Blaise Cendrars war keine Gesinnungsneutralität möglich. Deshalb hat er selber aktiv gegen Nazi-Deutschland gekämpft, auf Seiten der französischen Armee. Seine Kriegserfahrungen schildert er ganz nüchtern und ungeschminkt.

#### 15. Jacques Chessex, *Un juif pour l'exemple*

Vergessen oder verdrängt? Jacques Chessex schildert, wie es in Payerne zu einem Judenmord kommen konnte. Von diesem Roman gibt es übrigens einen sehenswerten, leider schon halb vergessenen Dokumentarfilm mit einem ganz prominenten Hauptdarsteller. Allez-y!

#### 16. Yvette Z'Graggen, Les années silencieuses / Eclats de vie

Nach einer trotz Einschränkungen ziemlich unbeschwerten Jugendzeit sah Yvette Z'Graggen, erst mit 60, eines Tages den Film *Das Boot ist voll* von Alfred Häsler – und war erschüttert! Gleich in den nächsten Sommerferien wollte sie es genau wissen: Hätte sie nicht aus den Tageszeitungen selber merken müssen, was bei uns in der Schweiz wirklich abging?

Zuvor erhielt Yvette Z'Graggen als Mitarbeiterin des Internationale Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) bereits kurz nach Ende des 2. Weltkriegs direkte Einblicke ins kriegsversehrte Ausland ...

#### 17. Alberto Nessi, *Milò*

Alberto Nessi berichtet hier von Grenzerfahrungen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs, von denen wir in der übrigen Schweiz bisher kaum eine Ahnung haben ...

# 18. Pietro de Marchi, *Non lontano da dove*Unscheinbar, alltäglich – und doch von immenser Tragweite!

#### 19. Katharina Zimmermann, Und singe dir ein Lied

In dieser amüsanten Kurzgeschichte erinnert sich die Autorin, wie sie und ihre Familie sich mit einem Sommer in der Alphütte auf den jahrelangen Missionsaufenthalt in Indonesien vorbereiteten

#### 20. Leo Tuor, Cavrein / Giacumbert Nau

Keine Idylle: Leo Tuor lässt uns am Leben des trotzig einsamen Hirten Giacumbert auf der Greina teilnehmen. Und mit *Cavrein* führt er uns mit echt bündnerischem Humor in die Geheimnisse der Steinbockjagd ein.

21. Michel Simonet, Une rose et un balai (Itinéraire / Il est cinq heures, Fribourg s'éveille)

Auf beschauliche und humorvolle Weise schildert der Strassenwischer und Philosoph Michel Simonet, wie stark er in der zweisprachigen Stadt Freiburg verwurzelt ist.

22. Franz Hohler, Vom richtigen Gebrauch der Zeit (An die deutsche Sprache) Viel einleuchtender als zig gelehrte Abhandlungen über die Diglossie-Situation in der Deutschschweiz offenbart uns Franz Hohlers Gedicht, wieso er mit der deutschen Hochsprache innig verbunden ist und weshalb auch der Dialekt für ihn unverzichtbar ist.

#### 23. Lothar Deplazes, Termagls di temps / Zeitspiele

Mit drei Kurzgeschichten ermöglicht uns Lothar Deplazes eine lustvolle Annäherung an die geheimnisvolle rätoromanische Sprache!

#### 24. Theo Candinas, Romontschs / Confess romontsch

Diese zwei Gedichte aus *Raccolta Tardiva (Spätlese)* widerspiegeln die grosse Ernüchterung des Autors, der miterlebt hat, wie die Schweizer Universitäten das Rätoromanische zuerst besonders fördern wollten, aber zuletzt mit der Schaffung der Einheitssprache *Rumantsch grischun* glorios scheiterten. Kein Autor, keine Autorin wollte je etwas in dieser künstlichen Einheitssprache schreiben ...

#### 25. Charles-Albert Cingria, Le parcours du Haut-Rhône

Cingria erkundet auf einer Radtour das ihm bislang völlig unbekannte Oberwallis und lässt uns an seinen spontanen, bisweilen sehr skurrilen Betrachtungen teilhaben. Dabei begleitet ihn sein Freund Paul Monnier, der Illustrationen zu Cingrias Erzählungen beisteuert.

#### 26. Michel Bühler, Chansons (Ma mère, la Suisse / Immigrés)

Wie in allen seinen Chansons besingt Michel Bühler hier seine Verbundenheit mit der Schweiz und kritisiert helvetische Missstände.

#### 27. Remo Fasani, Agli svizzeri tedeschi e a molti altri

Der Schweizer Dialekt darf niemals Grund oder Vorwand für eine Abschottung vom Rest der Welt sein, findet Remo Fasani.

## 28. Giorgio Orelli, Rückspiel / Partita di ritorno

Giorgio Orelli entführt uns zuerst in die frühherbstlich-idyllische Gegend des Nufenenpasses.

Beim Gedicht *Am Tessinufer* stürzt er uns jäh in eine beklemmende Stimmung, indem er auf die vielen Selbstmorde entlang der Gotthardlinie hinweist, doch am Schluss ...

#### 29. Franz Hohler, Zur Mündung (Kinderzeichnung / Herbst)

Die Personen dieser beiden Geschichten stammen zwar aus Ex-Jugoslawien. Weil inzwischen viele von ihnen bei uns eine neue Heimat gefunden haben, gehören

auch sie untrennbar zur heutigen Schweiz. Danke, Franz Hohler, dass Sie uns das sanft in Erinnerung rufen!

#### 30. Fabio Pusterla, Dum vacat / Solange Zeit bleibt

Das Südtessin ist auf vielfältige Weise mit der angrenzenden nördlichen Lombardei verflochten. Fabio Pusterla wohnt am Luganersee, aber eben schon auf der italienischen Seite, in Albogasio (eine Fraktion der italienischen Gemeinde Valsolda, in der Provinz Como). Auch dort kämpfen die Bergtäler mit den gleichen Abwanderungsproblemen wie das Tessin ...

#### 31. Andri Peer, Stagiun morta

Ein kleines Juwel zum Staunen. Andri Peer schildert uns die Stille und Verlassenheit eines Tourismusortes nach der Saison: «Die Stadt wird wieder ein Dorf.»

#### 32. Remo Fasani, L'allarme

Der alte Professor beschreibt nicht bloss die Schönheiten der Landschaft, sondern wendet sich auch mit aller Kraft gegen die zunehmende Umweltzerstörung in den Alpentälern. Hier wird, vielleicht zum ersten Mal, das Thema des Waldsterbens konkret genannt und auf den Punkt gebracht.

#### 33. Michel Simonet, *Une rose et un balai (Littering et lieux saints)*

Der Titel dieser poetischen Betrachtung klingt zwar verlockend modern, ist aber inhaltlich sehr dicht und zitiert u.a. den griechischen Text von Paulus an die Korinther (1 Kor 4,13).

34. Theo Candinas, Gion Barlac cumpra in auto / Gion Barlac kauft ein Auto Gion Barlac, ein fiktiver typischer Bündner aus dem Volk, taucht in einigen Geschichten von Theo Candinas auf. Hier geht es um des Schweizers liebstes Kind: das Auto! Auch Gion Barlac kann zuletzt nicht widerstehen und erliegt den subtilen Werbetricks der Autoverkäufer.

#### 35. Jérôme Meizoz, Absolument modernes!

Das scheinbar grenzenlose Wachstum, an das man sich so gern gewöhnt hat, gerät unvermittelt ins Stocken. Jérôme Meizoz vermischt Zeitdokumente und theatralische Fiktion auf sehr unterhaltsame Weise, um uns zu zeigen, wie sich die Schweiz seit 1960 entwickelt hat. Wohin führt die Reise?

#### 36. E. Y. Meyer, Apotheose

Der exklusiver Männerklub Freitag der Dreizehnte versammelte sich 2000 bis 2008 jeden Freitag den 13., um über die Gegenwart und Zukunft der Schweiz zu diskutieren. Dazwischen sind mehrere in sich abgeschlossene Geschichten eingeschoben. Dazu gehört auch die hier wiedergegebene Parodie der Expo.02, der

6. Schweizer Landesausstellung, die vom 15. Mai bis zum 20. Oktober 2002 im Drei-Seen-Land stattfand.

Das Schweizervolk durchläuft eine Metamorphose, einen Wandel zu etwas Neuem. E. Y. Meyer sieht dies als Apotheose eines alten europäischen Volkes, das sich zögerlich dem 21. Jahrhundert öffnet. Apotheose bedeutet aber bei ihm nicht einfach Verherrlichung oder Verklärung: Sie ist vielschichtig und mit ironischen Untertönen durchsetzt.

#### 37. Conrad Ferdinand Meyer, Friede auf Erden!

Conrad Ferdinand Meyer schrieb dieses Gedicht für die Weihnachtsnummer der Wochenschrift Schorers Familienblatt 1886. Fünf Jahre später schenkte er eine Abschrift davon der Friedenskämpferin und späteren Nobelpreisträgerin Bertha von Suttner, deren wegweisendes Buch Die Waffen nieder! im Jahr 1889 erschienen war. Sie veröffentlichte das Gedicht auf dem Titelblatt der von ihr herausgegebenen gleichnamigen Zeitschrift. Auf Seite 21 dieses Heftes findet sich ein Briefauszug Meyers mit dem Titel Sympathieerklärung für die Friedensliga abgedruckt. Darin schreibt er:

«Aus innerster Überzeugung erkläre ich mich mit den Zielen jeder Friedensliga einverstanden, in gehorsamer Verehrung unseres erhabenen Meisters aus Nazareth. Hier hat sein Schüler, unser lieber Leo Tolstoi, unwiderleglich recht. Nur glaube ich, dass wir Leute unseres Berufes mehr noch durch unsere langsam, aber sicher durchsickernden Schriften, als durch vereinliche Tätigkeit für die gute und grosse Sache ausrichten können.»

C. F. Meyer sah also seine Aufgabe darin, sich mit allen seinen Schriften für den Frieden einzusetzen, den er als die «gute und grosse Sache» bezeichnet.

Mögen alle Texte dieses Buches ebenfalls ihren Beitrag dazu leisten!!

# Par-delà les frontières: Un tour de Suisse en 37 étapes

#### Trente-sept textes choisis

#### 1. Huldrych Zwingli, Deux exhortations à ses confédérés

La traduction soigneuse en langage contemporain permet de redécouvrir les textes clés du grand réformateur. Ainsi, son appel à renoncer à profiter du service étranger reste d'une actualité brûlante, lorsqu'il revendique « des actes courageux, pour l'amour de Dieu!»

#### 2. Conrad Ferdinand Meyer, Les derniers jours de Hutten

Ulrich von Hutten, humaniste allemand de l'époque de la Renaissance, né en 1488; on a parfois appelé ce poète, critique de l'Église et publiciste «premier chevalier impérial». En 1520, il se rallie à Franz von Sickingen, l'un des plus redoutables brigands de tous les temps; ce dernier avait accumulé une fortune et des biens immobiliers considérables en dévalisant de riches commerçants.

Hutten fuit à la mise à ban prononcée à son encontre par l'Empire, probablement déjà gravement malade de la syphilis, et se retire en Suisse, où il n'est pas reçu par son ancien maître, Érasme, à Bâle, mais par Zwingli à Zurich. Von Hutten meurt le 29 août 1523 à Ufenau, île du lac de Zurich.

Trois épisodes choisis de la narration de Meyer relatent de manière saisissante le parcours du vieux combattant et requérant d'asile von Hutten, nous faisant notamment revivre un épisode d'iconoclasme.

## 3. Katharina Zimmermann, Au pied de la falaise

Par la voix de sa protagoniste, Madleni Schilt, Katharina Zimmermann raconte de manière magistrale comment le gouvernement bernois et l'Église évangélique se sont ligués contre les anabaptistes de la région de Schangnau, contrée montagneuse située entre l'Emmental bernois et l'Entlebuch lucernois, entre 1690 et 1717. Cette histoire des temps anciens trouve son écho contemporain dans celle d'Anna Bloch, dont la première partie est également rendue dans le présent contexte.

#### 4. Henry Dunant, Un souvenir de Solférino

Les causes de l'effroyable bataille de Solférino, pas loin de nos frontières, et la maturation de l'idée de la Croix-Rouge qui s'en suivit: tel est le récit direct et poignant que nous livre Henry Dunant.

5. Eveline Hasler, Les visions d'Henry Dunant, l'homme qui voyageait dans le temps

Une préface dont on ne peut que déplorer l'actualité ...

Le premier chapitre retrace l'établissement définitif de Dunant à Heiden, à l'auberge *Paradies* tenue par la famille Stähelin, en juillet 1887. Depuis mai 1892, il vivra ses dernières années complètement reclus à l'hôpital du village, dirigé par le médecin Hermann Altherr. Le choix de Dunant s'est porté sur Heiden en raison de sa situation reculée, de son excellente réputation de station climatique, mais aussi de la vue plongeante sur le lac de Constance qu'il appréciait lors de ses promenades et qui lui rappelait sa ville natale, Genève.

 Therese Bichsel, Au-delà des neiges éternelles: l'itinéraire de Barbara et de ses descendantes Walser

Un véritable exploit! Therese Bichsel nous permet partager de près ce que pense et ce que ressent Barbara, membre de la communauté des Walser, il y a sept siècles, avant de quitter son village valaisan du Lötschental.

# 7. Charles-Ferdinand Ramuz, Le domestique de campagne

Ramuz livre une description sobre du quotidien souvent très monotone d'un valet de ferme. Il faut en effet un peu de persévérance pour ne pas se décourager devant tant de descriptions ... Et pourtant, c'est le rythme de vie de milliers de nos ancêtres. L'art consommé de la narration de Ramuz imprègne le récit.

## 8. Plinio Martini, *Il fondo del sacco*

Le fond du sac, tel est le titre français de ce roman tessinois hors du commun. Il commence par la fin. Gori dit simplement qu'il ne retournera pas en Amérique. Avant son départ, il s'était fiancé à Maddalena, morte peu après dans un tragique accident. Gori perd alors les attaches avec sa patrie.

Ce roman complexe aborde notamment la question de la pauvreté qui a forcé à l'émigration des milliers de Tessinois-e-s. Même le curé du village, pourtant ultraconservateur, finit par perdre de sa négativité au fil du récit.

#### 9. Oscar Peer, La chasa veglia / Das alte Haus

«La maison de Chasper, vieille de trois cents ans, est l'une des plus singulières de la région. En partie murée, en partie en poutres et rondins sombres. Au milieu, une arcade. Les fenêtres, chacune de taille différente. Pas de trace de symétrie. (...) Sur un pignon proéminent, un toit mal plat, des bardeaux gris et racornis.

Sur la façade avant, on devine une date, vers le milieu du XVII<sup>e</sup> siècle. La pierre et le bois ont résisté aux attaques du temps qui passe, ce temps qui rôde, continûment, silencieusement, imperceptiblement.»

Chasper Fluri, dont le père est enterré au début du roman, pourra-t-il continuer de vivre dans la vieille maison?

#### 10. Jeremias Gotthelf, Le miroir des paysans

Incapable de se taire face à l'injustice ambiante, Gotthelf prend la plume pour éveiller la conscience de ses contemporain-e-s. Le lot des enfants placés le touche.

Des problèmes d'une autre époque? Ou sont-ce simplement d'autres qui profitent aujourd'hui du travail sous-payé, effectué dans des conditions indignes?

#### 11. Carl Albert Loosli, La vie en institution / Enfant naturel

Nous assistons à une véritable éruption volcanique: c'est seulement à l'âge de 47 ans que Carl Albert Loosli confie au papier le mal à l'âme qu'on lui a fait subir lorsqu'il était un enfant placé: «Nos maisons d'éducation sont des chambres de torture!», n'hésitera-t-il pas à écrire.

Combattant infatigable, C. A. Loosli s'est engagé sa vie durant contre ces établissements, contre le placement d'enfants, pour un droit de la jeunesse empreint d'humanité et contre la montée de l'antisémitisme.

Ne pas avoir connu son père constitue une expérience cruelle pour lui. L'auteur aborde ce traumatisme dans son poème en dialecte *Unehlig* (illégitime). Dans une série d'histoires et de poèmes, il s'exprime dans l'idiome régional de l'Unteremmental; taxés de non conventionnels et de non sentimentaux, ces textes n'ont pas eu l'heur de plaire aux «snobs du dialecte» et dans les salons dévolus à la culture du dialecte bernois.

#### 12. Gottfried Strasser, Les adieux aux émigrants

Le pasteur du village se pose des questions: est-ce un bien ou un mal si de plus en plus de personnes désertent Grindelwald pour échapper aux conditions de vie difficiles qui y règnent?

### 13. Maurice Chappaz, Le Chant de la Grande-Dixence

Jeune géomètre stagiaire, Maurice Chappaz connaît de l'intérieur les énormes galeries creusées lors de la construction de la centrale hydroélectrique de la Grande-Dixence. De cette intervention majeure dans un site naturel, il n'hésite pas à montrer l'envers du décor. Est-il pour autant un traître ou un rétrograde?

#### 14. Blaise Cendrars, La main coupée

Blaise Cendrars n'envisage pas l'existence d'une neutralité d'opinion. Il combat donc activement le national-socialisme allemand dans l'armée française. Et il nous livre ses souvenirs de la guerre sur un ton sobre et détaché.

#### 15. Jacques Chessex, Un juif pour l'exemple

Oublié? Refoulé? Jacques Chessex décrit le processus qui a conduit au meurtre d'un juif à Payerne. Ce roman fait l'objet d'un film documentaire édifiant, avec une célébrité dans le rôle principal. Courez-y!

#### 16. Yvette Z'Graggen, Les années silencieuses / Eclats de vie

Yvette Z'Graggen, née en 1920, a connu une adolescence finalement assez insouciante, malgré les privations de l'époque. À 60 ans, elle découvre le film *La barque est pleine* de Markus Imhoof, basé sur l'ouvrage du même nom d'Alfred Häsler. Elle est bouleversée. Pendant ses prochaines vacances d'été, elle cherchera à en savoir davantage: n'aurait-elle pas dû comprendre par elle-même, en lisant la presse, ce qui se passait réellement en Suisse à l'époque de sa jeunesse? Secrétaire au Comité international de la Croix-Rouge de 1941 à 1943, Yvette Z'Graggen avait pourtant été confrontée directement aux ravages provoqués par la guerre qui sévissait au-delà de nos frontières.

#### 17. Alberto Nessi, *Milò*

L'auteur tessinois relate ce qu'il a vécu à nos frontières à l'époque de la Seconde guerre mondiale, des expériences dont nous ignorions tout jusqu'ici dans les autres parties de la Suisse ...

# 18. Pietro de Marchi, Non lontano da dove

L'air de rien, l'air banal, et pourtant d'une portée étonnante.

## 19. Katharina Zimmermann, Ma chanson pour toi

Sur un ton léger, l'autrice se souvient de l'été passé sur un alpage avec sa famille pour se préparer à un séjour de plusieurs années en Indonésie.

#### 20. Leo Tuor, Cavrein / Giacumbert Nau

Tout sauf idyllique: Leo Tuor nous emmène partager la vie du berger solitaire et renfrogné Giacumbert, à la Greina. Dans *Cavrein*, il nous initie aux secrets de la chasse au bouquetin avec son humour grison emblématique.

21. Michel Simonet, *Une rose et un balai (Itinéraire / Il est cinq heures, Fribourg s'éveille)* 

À la fois drôle et contemplatif, le balayeur de rue et philosophe Michel Simonet évoque son profond enracinement dans la ville bilingue de Fribourg.

#### 22. Franz Hohler, Du bon usage du temps (A la langue allemande)

Le poème de Franz Hohler parvient mieux que des pages et des pages d'études scientifiques sur la diglossie en Suisse alémanique à illustrer son profond

attachement à la langue allemande en même temps que le caractère inaliénable que revêt pour lui le dialecte.

#### 23. Lothar Deplazes, Termagls di temps / Zeitspiele (Jeux du temps)

Toute la verve de Lothar Deplazes pour nous familiariser, au fil de trois nouvelles, avec la mystérieuse langue rhéto-romane.

#### 24. Theo Candinas, Romontschs / Confess romontsch

Ces deux poèmes tirés de *Raccolta Tardiva* (récolte tardive) traduisent le désenchantement total de l'auteur, qui a assisté à l'encouragement spécial du rhéto-romanche par les universités suisses puis à l'échec total de cette initiative du fait de la non-acceptation du *Rumantsch grischun* créé de toutes pièces à cette fin. Il ne s'est en effet trouvé aucune autrice, aucun auteur prêt-e à écrire dans cette langue dénaturée ...

#### 25. Charles-Albert Cingria, Le parcours du Haut-Rhône

Cingria explore à vélo le Haut-Valais, région inconnue de lui jusqu'alors, et nous permet d'assister aux rencontres spontanées, voire loufoques, qu'il fait à cette occasion. Il est en compagnie de son ami Paul Monnier, illustrateur de ses témoignages.

#### 26. Michel Bühler, Chansons (Ma mère, la Suisse / Immigrés)

L'auteur affiche, comme dans toutes ses chansons, à la fois son attachement à la Suisse et son sens critique face aux dérives helvétiques.

#### 27. Remo Fasani, Agli svizzeri tedeschi e a molti altri

La pratique d'un dialecte suisse ne doit en aucun cas servir de raison ou de prétexte pour s'isoler du reste du monde, estime Remo Fasani.

#### 28. Giorgio Orelli, Rückspiel / Partita di ritorno

En ce début d'automne, Giorgio Orelli nous emmène pour une promenade idyllique dans la région du col du Nufenen. Dans le poème *Am Tessinufer*, il nous projette dans une ambiance qui devient soudain oppressante au souvenir du nombre de suicides qui ont lieu le long de la ligne du Gothard. Et pourtant ...

### 29. Franz Hohler, A l'embouchure (Le dessin / L'automne)

Les protagonistes de ces deux nouvelles sont originaires d'Ex-Yougoslavie. Nombreux sont celles et ceux qui ont fui cette région pour prendre racine chez nous et qui font aujourd'hui partie intégrante de la Suisse. Merci à Franz Hohler de nous l'avoir rappelé avec tant de subtilité.

#### 30. Fabio Pusterla, Dum vacat / Solange Zeit bleibt

Entre le sud du Tessin et la Lombardie septentrionale, les liens sont nombreux. Fabio Pusterla habite sur les rives du lac de Lugano, côté italien, à Albogasio, un village de la commune italienne de Valsolda, dans la province de Côme. Les vallées alpines de cette région font face aux mêmes problèmes d'exode rural que le Tessin.

#### 31. Andri Peer, Stagiun morta

Un petit joyau littéraire: Andri Peer évoque l'atmosphère de calme et d'abandon d'une station après la saison touristique: «Et la ville redevient village.»

#### 32. Remo Fasani, L'allarme

Le vieux professeur ne se contente pas de décrire la beauté du paysage; il se bat de toutes ses forces contre la destruction progressive de l'environnement dans les vallées alpines. Sans doute le premier texte sur la mort des forêts qui va à l'essentiel.

#### 33. Michel Simonet, *Une rose et un balai (Littering et lieux saints)*

Le titre de cette considération poétique est d'une séduisante modernité. Il n'en est pas moins dense pour autant, citant notamment le texte grec de la première épître de l'apôtre Paul aux Corinthiens (1 Cor 4,13).

34. Theo Candinas, *Gion Barlac cumpra in auto / Gion Barlac kauft ein Auto* Gion Barlac, un Grison typique fictif, homme du peuple, apparaît dans plusieurs histoires de Theo Candinas. En l'occurrence, il est question de l'enfant préféré des Suisses: la voiture. Gion Barlac finit lui aussi par succomber au bagout d'un vendeur de voitures.

#### 35. Jérôme Meizoz, Absolument modernes!

La croissance apparemment illimitée, à laquelle nous nous sommes si bien habitués, stagne. Jérôme Meizoz allie documents historiques et fiction théâtrale pour nous montrer sur un ton apparemment badin comment la Suisse a évolué depuis 1960. Vers quels horizons?

#### 36. E. Y. Meyer, *Apothéose*

Entre 2000 et 2008, le très sélect club masculin Vendredi treize se réunit à chaque fois que le calendrier affiche la date fatidique. À l'ordre du jour? Le présent et l'avenir de la Suisse.

Des histoires séparées sont intercalées entre les épisodes, parmi elles la parodie d'Expo.02, la 6<sup>ème</sup> exposition nationale qui a eu lieu du 15 mai au 20 octobre 2002 dans le Pays des Trois-Lacs.

Le peuple se métamorphose, se mue en quelque chose de nouveau. Ce quelque chose, aux yeux d'E. Y. Meyer, c'est l'apothéose d'un vieux peuple européen qui s'ouvre timidement au XXI<sup>e</sup> siècle. La notion d'apothéose, sous sa plume, n'est pas uniquement synonyme d'aboutissement glorieux et de transfiguration; le terme comporte de multiples strates où l'ironie règne en maîtresse.

#### 37. Conrad Ferdinand Meyer, Paix sur la terre!

Conrad Ferdinand Meyer écrit ce poème pour l'édition de Noël 1886 de l'hebdomadaire *Schorers Familienblatt*. Cinq ans plus tard, il en offre une copie à la militante pacifiste et future lauréate du prix Nobel Bertha von Suttner, dont l'ouvrage pionnier *Bas les armes!* paraissait en 1889. Elle publie à son tour le poème en couverture du périodique du même nom (*Die Waffen nieder!*) dont elle est l'éditrice. À la page 21 de cette publication, elle cite un extrait d'une lettre de Meyer, sous le titre «Déclaration de sympathie pour la Ligue pour la paix»:

«Par conviction intime et dans l'obédience de notre vénéré maître de Nazareth, j'adhère sans réserve aux objectif de cette Ligue pour la paix. Le point de vue de son élève, notre cher Léo Tolstoï, est irréfutable. Pour ma part, je suis cependant d'avis que les gens de notre corporation professionnelle auront davantage d'effet par les écrits qui infiltrent lentement, mais continuellement les esprits que dans une activité associative dévolue à la grande et juste cause».

C. F. Meyer considérait que son engagement pour la paix, cette «grande et juste cause», était une nécessité omniprésente, qui transparaît dans tous ses écrits.

Puissent les textes du présent ouvrage y contribuer à leur tour!

# Huldrych Zwingli (1484 – 1531)

# Eine freundschaftliche und ernste Ermahnung an die Eidgenossen (Mai 1524)

#### Einführung

Am 8. April 1524 beschlossen die fünf inneren eidgenössischen Orte (Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern und Zug) auf einer Versammlung in Beckenried, die zwinglische «verkehrte lehre» so gut wie möglich «auszurotten» und «niederzudrücken». Es drohte eine Spaltung der Eidgenossenschaft und vielleicht gar Krieg gegen Zürich, das bislang mit seinen Schritten in Richtung Reformation alleine dastand. Aktuell war zudem wieder einmal die Frage des «Reislaufens», des Kriegsdiensts eidgenössischer Söldner in fremden Heeren. Das französische Heer mit 6000 Schweizer Söldnern war im Krieg um Norditalien gegen das Heer vom Kaiser in Rücklage geraten. Am 30. April erlitt es nahe Mailand eine Niederlage, der auch viele Schweizer Soldaten zum Opfer fielen.

In dieser Situation griff Zwingli zur Feder; anonym in der Rolle eines Eidgenossen im Ausland, der sich um sein Vaterland sorgt. Sein Ruf zur Rückkehr zu Gottesfurcht und eidgenössischer Einigkeit knüpfte an die Gefährdung des Lands durch den Solddienst an. Die Wohlfahrt der ganzen Eidgenossenschaft war von Anfang an Zwinglis brennendes Anliegen. Hier entwirft er das Bild einer Eidgenossenschaft, die aus eigener Kraft lebt und frei ist und sich nicht aus Eigennutz in Bündnisse verstrickt, die Streit und Abhängigkeit mit sich ziehen. Die freie Predigt des Wortes Gottes ist nach Zwingli die Voraussetzung für eine solche erneuerte Gemeinschaft.

#### Text

Eine freundschaftliche und ernste Ermahnung der redlichen Eidgenossen, sich auf die Sitten und auf die Lebensweise ihrer Vorfahren zu besinnen, damit ihnen Bosheit und Hinterlist ihrer Feinde nichts anhaben können.

Geschrieben von einem Eidgenossen, der zurzeit im Ausland weilt, dem aber Ansehen und Wohl der Eidgenossenschaft jetzt und in Zukunft sehr am Herzen liegt.

# Deux exhortations à ses confédérés

#### Introduction (par P. Opitz/E. Saxer, traduction: Irène Minder-Jeanneret)

Lors d'une réunion à Beckenried, le 8 avril 1524, les cinq cantons de Suisse centrale (Uri, Schwytz, Unterwald, Lucerne et Zoug) décident d'«éradiquer» et d'«écraser» au mieux la «fausse» doctrine zwinglienne. La Confédération était menacée de scission, voire d'une guerre contre Zurich, seule à maintenir le cap réformatoire. Une autre question d'une actualité brûlante est celle du mercenariat, qui fait s'engager les mercenaires helvétiques au service d'armées étrangères. L'armée française, qui, justement, compte 6000 mercenaires suisses, connaît alors des revers sensibles dans le nord de l'Italie en se battant contre les troupes de l'empereur. Le 30 avril, cette armée subit une défaite qui coûte la vie notamment à de nombreux soldats suisses.

C'est dans ce contexte que Zwingli prend la plume, sous le couvert de l'anonymat, endossant le rôle d'un Suisse de l'étranger préoccupé par la situation dans sa patrie. Son appel à craindre Dieu et à resserrer les liens confédéraux se réfère au danger que représente le mercenariat pour le pays. D'emblée, Zwingli s'engage avec détermination pour la prospérité de la Confédération dans son ensemble. Il esquisse une Confédération autonome et libre, qui ne s'engage pas dans des alliances à des fins égoïstes et susceptibles de finir en différends et en dépendances. Selon lui, la libre prédication de la Parole de Dieu constitue une condition au renouvellement de la société.

#### Texte de la deuxième exhortation (1524)

Fidèle et sérieuse exhortation aux pieux confédérés, pour qu'ils s'en tiennent aux usages et coutumes de leurs devanciers, afin qu'il ne leur survienne aucun dommage à cause de l'infidélité et des pièges que leur tend l'ennemi.

Écrit par un pieux confédéré qui vit actuellement à l'étranger, mais a très à cœur la croissance de leur honneur et de leur bien.

Ehrenwerte, weitsichtige, gnädige, besonders verständige, liebe Herren und gute Freunde, redliche Eidgenossen!

Wundert euch nicht zu sehr, dass ich euch schreibe, ohne meinen Namen zu nennen. Es geschieht nicht, um euch zu täuschen, sondern aus Bescheidenheit. Ihr fragt mich vielleicht, warum ich das Schreiben nicht lasse, da ihr es gar nicht braucht. Aber die Liebe und die Zuneigung, die ich – wie alle Menschen – dem Vaterland gegenüber empfinde, zwingt mich, es doch zu tun. Ich muss einfach mit euch in eurer unsicheren Lage reden. Denn auch wenn ich jetzt nicht in meinem Vaterland wohne, bleibt mir die löbliche Eidgenossenschaft ans Herz gewachsen – ihr Glück hat mich immer gefreut, ihr Unglück immer geschmerzt. Darum werdet ihr mein schlichtes und einfaches Schreiben hoffentlich nicht wegen seiner klugen Worte oder seiner Gelehrtheit, sondern wegen der Aufrichtigkeit meiner Absichten beurteilen und annehmen.

Ihr wisst sehr gut, dass der edle Bruder Klaus von Unterwalden<sup>99</sup> einst mit Nachdruck gesagt hat, es könnte zwar keiner fremden Staatsgewalt je gelingen, die Eidgenossenschaft zu erobern, sehr wohl aber dem Eigennutz. Ähnliches hat Philipp,<sup>100</sup> der Vater Alexanders des Grossen,<sup>101</sup> geäussert, als er meinte: keine Stadt und kein Schloss seien so befestigt, dass sie nicht fallen würden, sobald ein mit Gold beladener Esel eintreffe. 102 Der allmächtige Gott hat unseren Vorfahren so viel Hilfe und Gnade erwiesen, dass sie sich von der Willkürherrschaft des Adels befreien konnten. Sie lebten in der Folge so brüderlich zusammen, dass ihr Ansehen und ihr Wohlstand wuchsen. Sie waren zuverlässig und fest in ihrer Rechtsprechung und beim Vollzug des Rechts, sodass viele ungerecht Behandelte aus dem Ausland bei ihnen Zuflucht und Schutz suchten und oft sogar mit Unterstützung der Eidgenossen ihre verlorenen Rechte und Güter wiedererlangten. Das ärgerte die rücksichtslosen Fürsten, denn sie, die Gesetz und Recht zu ignorieren suchten, mussten ständig euer mutiges Eintreten für das Recht fürchten. Das zeigt aber deutlich, dass die Freiheit, die Gott euch verschafft hat, auch für das Wohl der Fremden bestimmt ist, damit diese unter eurem Schutz wie in einem Asyl ihre Zuflucht und Sicherheit finden.

Als die Fürsten einsahen, dass Gott eindeutig auf eurer Seite stand, sodass euch nichts abzutrotzen war, köderten sie euch gleich den Moabitern, welche die Israeliten mit ihren schönen Frauen reizten [vgl. Num 25,1), mit Geschenken, um euch in ihre Dienste zu bringen. Denn sie sagten sich, wenn einer sieht, wie sein Verwandter oder Nachbar rasch, ohne offensichtliche, lohnende Erwerbstätigkeit reich wird und nicht mehr zu arbeiten braucht, sich schön kleidet, spielt, schlemmt und üppig lebt, dann wird auch dieser versuchen, auf solche Art reich zu werden – denn alle Menschen zieht es von der Arbeit zum Vergnügen. Und käme er nicht durch jenen zu Vermögen, der seinen Nachbarn reich gemacht hat, dann würde er sich einfach an dessen Gegner wenden. Dies hätte grosse Uneinigkeit zur Folge, denn so würden Vater und Sohn, Bruder und Bruder, Kameraden und Nachbarn gegeneinander aufgehetzt. «Das Reich aber, das in sich selbst zer-

Honorables, sages, gracieux, très affectionnés (günstigen), chers Seigneurs et bons amis, fidèles confédérés, ne vous étonnez pas que je vous écrive sans me nommer.

Je le fais plus par humilité que par présomption! Bien qu'on puisse m'objecter: «Pourquoi ne t'abstiens-tu pas d'écrire? En quoi en avons-nous besoin?» L'amour et le dévouement, que non seulement moi mais tout homme a pour sa patrie, me contraignent de le faire. Dans la situation dangereuse où vous vous trouvez, je dois m'entretenir avec vous, car quand bien même je n'habite pas actuellement ma patrie, la Confédération, qui est bien digne de louanges, n'a jamais quitté mon cœur. Son bonheur m'a toujours profondément réjoui, son malheur toujours rendu très triste. C'est pourquoi j'espère que vous jugerez et accueillerez amicalement cet écrit tout simple, pas tant pour l'habileté et la sagesse de son contenu que pour la fidélité de mes sentiments.

Avant toutes choses, vous savez bien ce que le pieux frère Nicolas de Flüe<sup>111</sup>, d'Unterwald, a dit de la Confédération, et l'a dit très sérieusement, à savoir qu'aucun Seigneur ou aucune puissance ne peut la vaincre si ce n'est l'intérêt personnel (Eygennutz)<sup>112</sup>. Dans le même ordre d'idées, Philippe de Macédoine, le père d'Alexandre le Grand, a dit ceci: Il n'y a aucune ville ou aucun château, si solidement fortifiés, dont la conquête ne soit possible si un âne chargé d'or pénètre à l'intérieur de ses murs. Le Dieu tout-puissant a octroyé tant de faveur et de grâce à nos ancêtres qu'ils se sont libérés de la noblesse téméraire (mutwillig). Ils ont alors vécu si fraternellement que l'honneur et les biens se sont accrus chez eux. Ils ont aussi si noblement observé le droit et la justice que tous ceux qui, dans les pays lointains, ont été opprimés contre le droit et la justice ont trouvé refuge chez eux, ont été sauvés et ont souvent retrouvé les leurs. C'est pourquoi ces princes téméraires en ont éprouvé de la crainte. Et si, bien souvent, ils ne se préoccupaient pas de se conduire selon l'équité, ils étaient obligés de craindre votre courageux soutien de ce qui est juste. A partir de ces choses, on peut bien constater que votre liberté, de par la volonté de Dieu, devait servir non seulement à votre bien, mais aussi à celui des peuples étrangers afin que, sous votre protection, ils puissent trouver un sûr asile, la liberté et la sécurité.

Cependant, lorsque les princes ont constaté que Dieu était si nettement à vos côtés au point qu'ils ne pouvaient rien gagner à vos dépens, il vous ont – comme les Moabites vis-à-vis des enfants d'Israël avec leurs jolies filles – attirés au moyen de cet appât que sont les présents, afin de provoquer chez vous le «chacun pour soi». Ils ont bien compté sur ce fait: Si quelqu'un voit son ami ou son voisin s'enrichir sans peine sans travailler, et qu'il devient oisif à cause de sa richesse, qu'il s'habille luxueusement, joue, mène joyeuse vie et se passe tous ses caprices, il serait tenté de s'enrichir de la même manière – tous les hommes aiment mieux vivre facilement que travailler! – Cette richesse ne lui viendrait-elle pas de ceux qui en-sont l'origine chez le voisin? Si tel n'est pas le cas, il s'adressera au parti adverse. Alors la discorde naîtra de telle sorte que le père s'irritera contre le fils, le frère contre le frère, les compagnons et voisins entre eux. Or comme d'après la